Äthiopien bauen

Autor(en): **Dreier, Yves / Frenzel, Erik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 3: **Valerio Olgiati et cetera**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-130974

Nutzungsbedingungen

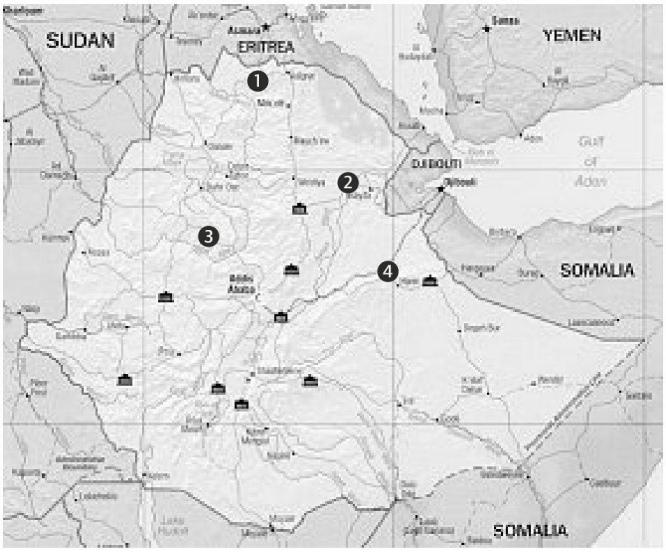
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

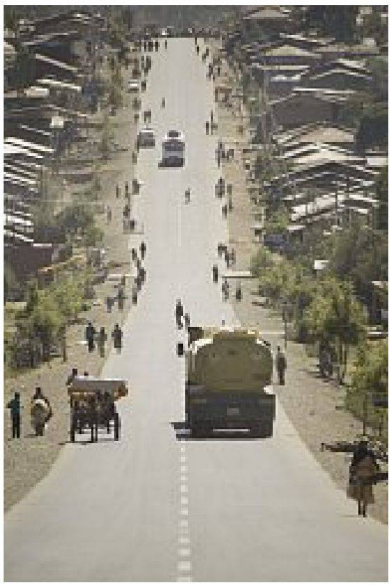
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Axum (1), Semera (2), Debre Markos (3) und Dire Dawa (4)



Einfallstrasse bei Debre Markos

Äthiopien bauen

Text: Yves Dreier, Bilder: Eik Frenzel Unter der Bezeichnung University Capacity Building Program (UCBP) verfolgt Äthiopien mit dem Ausbau seines Universitätsnetzes ein ehrgeiziges Ziel. Die Reportage illustriert das für die Architektur und den Städtebau des Landes bedeutende Projekt.

Äthiopien in Zahlen

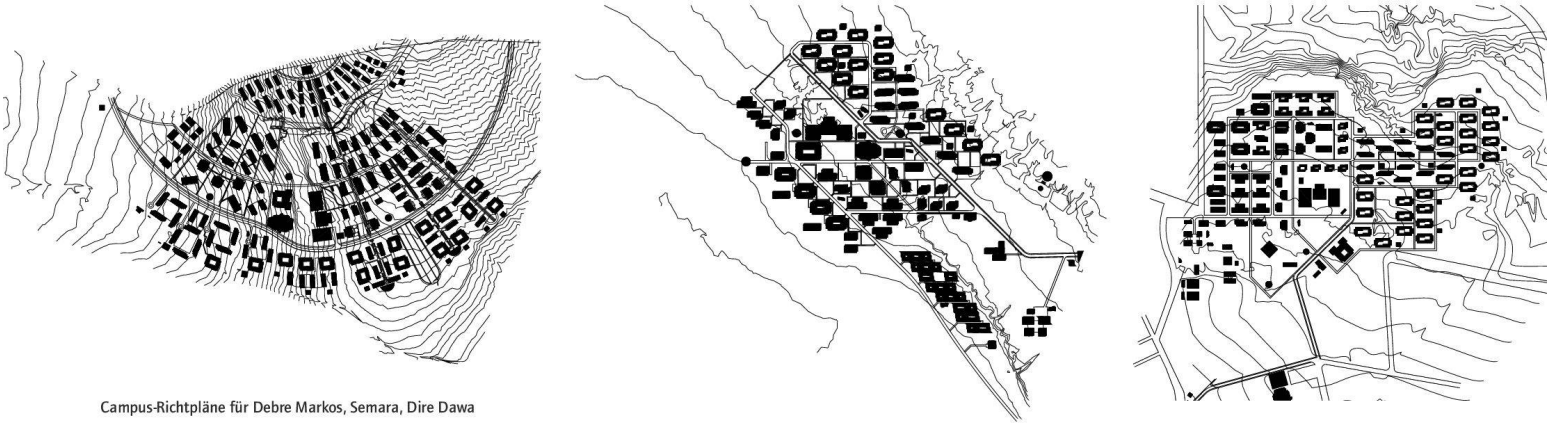
Äthiopien liegt am Horn von Afrika und erstreckt sich über 1 127 127 km², ist flächenmässig damit 27 Mal so gross wie die Schweiz. Das Land zählt 80 Millionen Einwohner, von denen gerade ein Fünftel zur städtischen Bevölkerung gehört. Sieht man von der Hauptstadt Addis Abeba ab, die derzeit 4,5 Millionen Einwohner hat (bzw. 16 Millionen, wenn man die Agglomeration berücksichtigt), gibt es nur wenige Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern. 80 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft, während die restlichen 20 Prozent die Bedürfnisse der Industrie und des Dienstleistungssektors decken. Die Lebenserwartung liegt bei ungefähr 50 Jahren; die Hälfte der äthiopischen Bevölkerung ist jünger als 15 Jahre alt.

Die Ende des 19. Jahrhunderts etablierte Monarchie erlaubte Äthiopien im afrikanischen Kontext relativ gute Beziehungen zu den europäischen Mächten zu unterhalten und dabei zweimal erfolgreich die kolonialistischen Expansionsgelüste Italiens abzuwehren.

Als 1974 Kaiser Haile Selassie gestürzt und die Monarchie abgeschafft wird, übernehmen Verfechter des Sozialismus die Regierungsgewalt. Dieser Wechsel hat die schrittweise Verstaatlichung der Rohstoffquellen, die zunehmende Verarmung der gesamten Bevölkerung und eine Reihe schwerer politischer und wirtschaftliche Krisen zur Folge. Der Zusammenbruch des sozialistischen Regimes 1991 und die Gründung der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien 1994 stellen einen positiven Wendepunkt in der Entwicklung des Landes dar. Heute präsentiert sich Äthiopien mit seinen über 70 Ethnien als ein heterogenes Gebilde, in dem Katholiken, Orthodoxe und Muslime zusammenleben. Die genannten Zahlen verdeutlichen den Kontext, der für das Gelingen eines Projekts wie das UCBP ausschlaggebend ist.

Ein visionäres Konzept

Das Programm zur Verdichtung des Universitätssystems ist 2004 angelaufen und setzt eine Reihe von Reformen fort, die seit 1994 zunächst im Primar-, dann auch im Sekundarschulbereich landesweit durchgeführt worden sind. Mit der Schaffung von dreizehn, über das ganze Land verstreuten Universitätsstandorten trägt die Regierung der wachsenden Zahl gut ausgebildeter junger Äthiopierinnen und Äthiopier Rechnung, die sich für eine akademische Ausbildung qualifiziert haben.



Campus-Richtpläne für Debre Markos, Semara, Dire Dawa

Bauarbeiten für den Campus in Axum



Schulgebäude
Die mit einem Pultdach versehenen Gebäude für den Klassenunterricht sind zweistöckige Skelettbauten aus Ortbeton. Jedes Stockwerk besitzt 5 durchgehende Klassenzimmer mit rund 40 Arbeitsplätzen. Zwei äussere Treppenhäuser an den Stirnfassaden sowie ein Laufgang auf der einen Längsseite im OG erschliessen die einzelnen Klassenzimmer. Innen sind die Räume flexibel zu möblieren und können so unterschiedlichen Unterrichtsformen dienen. Die Bilder zeigen die Schulgebäude im Campus von Axum, trockenes Hochplateau.

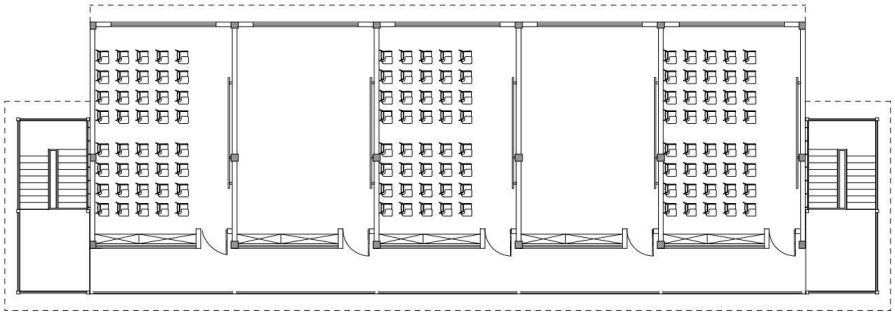
Das gross angelegte Projekt wirkt sich auf Landesebene aus und verfolgt Ziele, die weit über den Hochschulbereich hinausweisen. Denn in einem Land wie Äthiopien, dessen Bevölkerung sich aus einer Vielzahl von verschiedenen ethnischen, sprachlichen und religiösen Gruppen zusammensetzt, geht es beim Zugang zu Bildung und Ausbildung nicht nur darum, eine geistige Elite heranzubilden, sondern auch darum, den nationalen Zusammenhalt zu stärken. Zudem trägt die allgemeine Erhöhung der Einschulungsquote deutlich dazu bei, die Sesshaftwerdung zu beschleunigen, das Krisenmanagement bei Ernährungsnotständen und gesundheitspolitischen Problemen zu verbessern und eine friedliche Lösung von internen Konflikten zu fördern. Dem UCBP liegt ein visionäres Konzept zugrunde, bei dem es um Dezentralisierung und um die Setzung neuer Schwerpunkte in Entwicklung, Kultur und Politik geht. Dabei sollen neue Arbeitsplätze in der Industrie, im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor geschaffen werden. Ganz allgemein will man die lokale Wirtschaft stärken und das Netz der Städte im ganzen Land in das Konzept miteinbeziehen. Die Verteilung neuer Universitäten in ganz Äthiopien trägt dazu bei, dass die junge Generation zu einer eigenen Identität findet und dass die systematische Abwanderung von Wissenschaftlern in die Hauptstadt Addis Abeba oder in westliche Industrienationen verlangsamt wird.

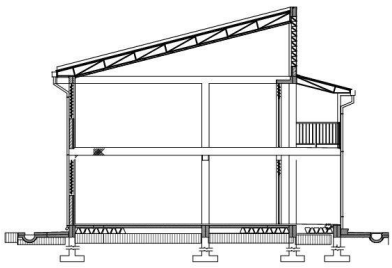
Um ihre hochgesteckten Ziele verwirklichen zu können, hat die äthiopische Regierung mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) einen Partner gewonnen, der bis zur endgültigen Inbetriebnahme des Universitätsnetzes im September 2009 durch entsprechende Massnahmen in den Bereichen Technik, Infrastruktur und Logistik die notwendige Unterstützung für das gesamte Projekt gewährt. Dank der Zusammenarbeit mit einem europäischen Partner in den Planungs- und Realisierungsphasen wurde parallel ein Programm zur Ausbildung von Arbeitskräften vor Ort entwickelt. So erweist sich der Bau neuer Universitäten als ausgezeichnetes Mittel, um den Mangel an äthiopischen Fachbetrieben im Bausektor zu beheben und internationale Qualitätsstandards zu erreichen, andererseits aber auch dem Lebensgefühl und den Werthaltungen der Einheimischen Rechnung zu tragen.

Die Planung der Universitätsstädte

Dank dem Bau von 1100 neuen Gebäuden an dreizehn Universitätsstandorten können nach Abschluss des Projekts 121 000 weitere Studierende aufgenommen und 70 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Was Grösse, Komplexität und Terminplan angeht, übersteigt die auf 380 Millionen Euro veranschlagte UCBP-Initiative jeden bis dahin bekannten Rahmen.

Jede Universität ist für sechs- bis zwölftausend Studierende angelegt; als Standort wurde jeweils unbebautes Land am Stadtrand ausgewählt, wodurch Bodenenteignungen, der Abriss bestehender Quartiere und die Umsiedlung ortsansässiger Bevölkerungsgruppen vermieden werden konnten. Was den Umgang und die Auseinandersetzung mit städtebaulichen Fragen betrifft, stellt der Einsatz von Planungsinstrumenten –













Studentenheim
Die dreigeschossigen Studentenheime fassen bis zu 300 Studenten in kleinen Zimmern mit 4 bis 6 Betten. Frauen und Männer leben getrennt in Gebäuden, welche meist um einen Platz angeordnet sind. Die modulartige Reihung der Wohneinheiten ist zwischen zwei inneren Treppenhäusern mit Sanitärräumen organisiert. In den Fassaden wird mit natürlicher Durchlüftung und fest eingebauten Verschattungselementen das Raumklima kontrolliert. Die Bilder zeigen Studentenheime im Campus von Dire Dawa, trockene Klimazone.

etwa die Erarbeitung eines Richtplans, die Ausweisung von Bauzonen und die Einführung von Bauvorschriften – in Äthiopien eine regelrechte Revolution dar (von einigen Quartieren in grossen Städten abgesehen, sind Kontrollinstrumente bislang so gut wie unbekannt). Die neuen Hochschulstrukturen zielen nicht auf eine Neuordnung des Stadtgefüges ab, vielmehr sollen sie zum Ausbau der städtischen Infrastruktur beitragen, die für den Erfolg des Projekts unabdingbar ist (Strassen, Kanalisation, Telekommunikation, Wasserversorgung und Abfallentsorgung).

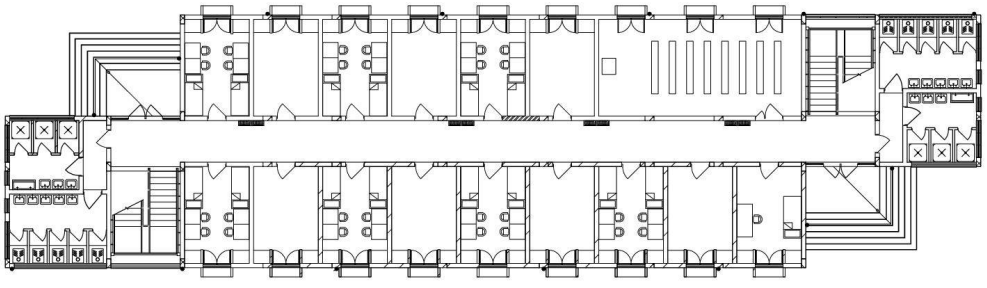
Da es nicht möglich war, ein genaues Nutzungsprogramm festzulegen, und man allfällige Abweichungen der theoretisch ermittelten Anzahl von Räumen vom tatsächlichen Raumbedarf an den einzelnen Standorten auffangen musste, wurden sechzehn verschiedene monofunktionale Gebäudetypen ausgearbeitet: Gebäude mit Unterrichtsräumen, Hörsäle, Bibliotheken, Cafeterias, Verwaltungsräume, Labors, Werkräume, Seminarräume, Studentenwohnungen, Häuser für Hochschulmitarbeiter, eine Kirche, eine Moschee und Sportanlagen. Die Universitätsgebäude werden in vier Bauabschnitten errichtet, so dass jede Campus-Zone schrittweise in Betrieb genommen werden kann.

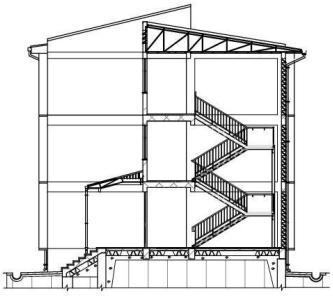
Bei der Architektur legen die GTZ und das UCBP darauf Wert, dass lokale Fachleute in die Planung und Ausführung eingebunden werden. Die Baukosten sollen durch Investitionsoptimierungen unter 100 Euro pro Quadratmeter gehalten werden, so dass man auch wenig qualifizierte Arbeitskräfte der lokalen Baufirmen beschäftigen und traditionelle Bauverfahren anwenden kann. Die Vorfertigung bestimmter Bauelemente vor Ort – etwa Betonsteine und Deckenplatten –, die für die Errichtung des Skeletts sämtlicher Gebäudetypen benötigt werden, entspringt ebenfalls dem Streben nach Optimierung und Vereinfachung der Bauverfahren sowie dem Wunsch, den Ansprüchen einer strengen Qualitätskontrolle gerecht zu werden.

Der öffentliche Raum und seine Nutzung

Abgesehen von den bereits behandelten Aspekten werden die dreizehn neuen Universitäts-Standorte in städtebaulicher und architektonischer Hinsicht Modellcharakter haben. An ihnen lässt sich das Verhältnis zum öffentlichen Raum ablesen. In Äthiopien, und ganz allgemein in Afrika, ist zu beobachten, wie – entgegen europäischen Erwartungen – Begriffe der Räumlichkeit, Stadtform und Aussengestaltung nach wie vor zweitrangig sind. Diese Feststellung impliziert keineswegs mangelnde Planung oder fehlende Reflexion; sie verweist lediglich auf die lokale Lebensweise und die Art und Weise der Aneignung von öffentlichem Raum.

Tatsächlich zeichnet sich der richtige Standort von Gebäuden, sei es in der Stadt oder auf einem Hochschul-Campus, dadurch aus, dass eine bestimmte Konstellation eine Vielzahl von hierarchisch wenig gegliederten Aussenräumen generiert. Dadurch entstehen Nahräume, in denen sich soziale und wirtschaftliche Beziehungen entwickeln können. Indem sich längs der Zufahrtsstrassen zu den Universitätsgeländen temporäre Strukturen ansiedeln, wird paradoxerweise der ihnen zugrunde gelegte Richtplan dauerhaft gefestigt.













Auditorium
Eingeschossige Auditorien, immer als Paar gebaut, bieten unter ihrem Pultdach Platz für bis zu 200 Studenten. Die Diensträume und Sanitäreinheiten wurden dabei als einfache Volumen mit gegenläufigem Pultdach vorgelagert. Der abgetreppte Bau kann durch einen oberen oder unteren Eingang erschlossen werden. Die Skelettbauweise mit Betonsteinausfüllung der Wände im Zusammenhang mit einem filigranen Stahltragwerk im Dachstuhl ermöglichen eine natürliche Oblichtbeleuchtung. Die Bilder zeigen Auditoriengebäude auf dem Campus von Debre Markos, feuchtes Hochplateau.

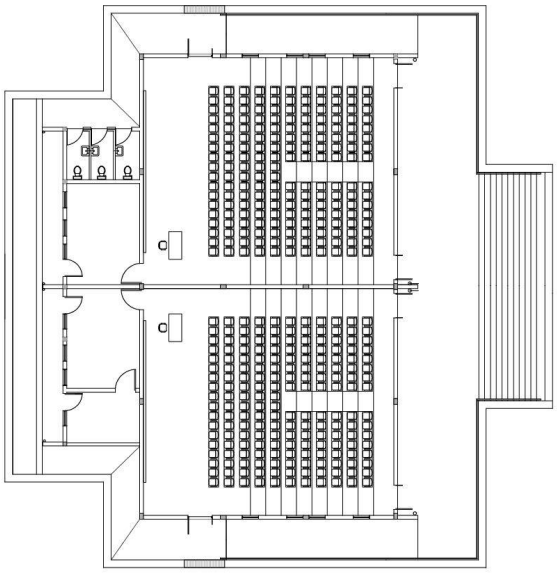
Die spontane und individualisierte Inbesitznahme der Stadt unterstreicht die regenerierende Kraft des öffentlichen Raums, die in der Vielfalt und Unbeständigkeit der von ihm aufgenommenen Tätigkeiten und Nutzungen ebenso zum Ausdruck kommt wie im Verdichtungspotential eben dieses Raums. Die urbanen Gliederungselemente – Plätze, Parks, Strassen, Kreuzungen, Fusswege – sind in eine fliessende Räumlichkeit eingebettet, die weder feste Perspektiven noch Zentralität kennt. Zu spontanem Zusammenkommen einladend, offen in seiner Nutzung und von übertriebenen Reglementierungen verschont, ist der öffentliche Raum hier ein Ort, der mit seinem unendlichen und menschlichen Massstab gleichzeitig allen und niemandem gehört. Der öffentliche Raum besitzt eine gemeinschaftsbildende und identitätsstiftende Kraft, nicht zuletzt wegen den günstigen klimatischen Verhältnissen sowie der Kargheit und Überbelegung der privaten Wohnhäuser.

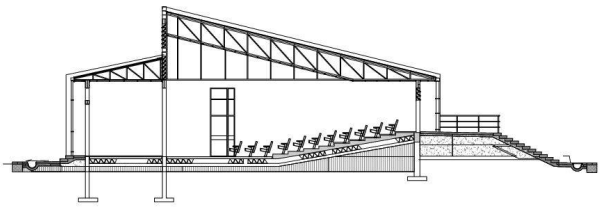
Wie das städtebauliche Konzept und die unprätentiöse, elementare Formensprache der Architektur bezeugen, setzt das UCBP-Projekt bei einer Wahrnehmung von Raum und Baukörpern an, die mit den Werthaltungen der Menschen vor Ort, ihrer Intuition und ihrem Lebensgefühl im Einklang steht. Dieser Bericht will keinen Vergleich zwischen Kulturen und Lebensweisen anstellen; vielmehr geht es uns darum, einen ehrgeizigen Ansatz vorzustellen, der uns auch einladen mag, die eigenen Denkweisen zu prüfen. ■

Yves Dreier und Eik Frenzel, beide geb.1979, studierten Architektur an der ETH Zürich bzw. an der TU Dresden. Seit 2007 gemeinsames Büro DREIER FRENZEL, Architektur + Kommunikation in Lausanne und Basel. Tätigkeit im Bereich der Architektur, der Architekturkritik und der Fotografie. www.dreier-frenzel.com

Übersetzung: Ursula Bühler; texte original français: www.wbw.ch

résumé **Construire l'Ethiopie** Dans un pays comme l'Ethiopie, où les appartenances ethniques, linguistiques et religieuses sont multiples, les enjeux de l'accès à l'éducation et à la formation se situent autant dans le besoin de créer une cohésion nationale que dans la constitution d'une élite intellectuelle. L'augmentation générale du taux de scolarisation participe en effet activement à la sédentarisation, à l'amélio-













Bibliothek
Die zweigeschossigen Bibliotheken mit grossem Walmdach und Oberlicht im First beherbergen einen flexibel nutzbaren, zweigeschossigen Innenraum. Es gibt eine Gallerie für privatere Leseräume. Die teils geschlossenen Fassadenelemente sollen die innere Organisation (Bücherregale) wiederspiegeln. Die Bilder zeigen die Bibliothek im Campus von Semara, von Dire Dawa und Debre Markos. Sie variieren je nach Klimazonen in ihrer Ausrichtung, in ihrem Verhältnis zur Topografie und in der Farbigkeit.

ration de la gestion des crises alimentaires, au contrôle des problèmes sanitaires, à la résolution pacifique des conflits internes et à la diminution de l'exode des cerveaux vers les pays industrialisés.

Au moyen du projet «University Capacity Building Program» (UCBP), l'Ethiopie densifie son système universitaire par la création de treize villes universitaires réparties à travers tout le pays. Devisé à 380 millions d'Euro, l'UCBP prévoit la construction de 1100 bâtiments universitaires afin d'accueillir 121 000 étudiants supplémentaires d'ici la fin 2009.

Situés en périphérie de ville, les nouveaux campus se composent de seize types de bâtiments monofonctionnels différents – salles de cours, auditoires, bibliothèques, cafétérias, cuisines, locaux administratifs, laboratoires, ateliers, salles de séminaires, logements pour étudiants, résidences pour le personnel, église, mosquée et infrastructures sportives. L'implantation de ces bâtiments révèle des espaces publics favorables aux échanges socio-économiques de proximité, qui, contrairement aux attentes occidentales, relèguent les questions de spatialité, de forme urbaine et d'aménagement extérieur en second plan. ■

summary **Building in Ethiopia** In a country such as Ethiopia, where there are a lot of different ethnic, linguistic, and religious affiliations, the stakes as to access to education and professional training are based on the need to create a national cohesion and intellectual elite. The general increase in the rate of school enrolment actively contributes towards sedentarization, an improved administration of food crises, control of sanitary problems, peaceful resolution of internal conflicts, and reduction of the exodus of "brains" to industrialized nations.

By means of the "University Capacity Building Program" (UCBP) project, Ethiopia intensifies its university system by creating thirteen university campuses spread all over the country. Starting now and at estimated costs of EUR 380 million, the UCBP intends to build 1100 university buildings to house 121 000 additional students until the end of 2009.

Located on the perimeter of the town, these new campuses are composed of sixteen different types of monofunctional buildings – classrooms, auditoriums, libraries, cafeterias, kitchens, administrative premises, laboratories, workshops, seminar halls, student lodgings, staff accommodations, church, mosque, and sports infrastructures. The insertion of these buildings reveals public spaces promoting socio-economic exchanges based on proximity that – contrary to Western expectations – relegate issues of spatiality, urban forms, and exterior furnishings to the background. ■

